

## Sechstes Kapitel.

### Krieg im Frieden.

Erhaffet fort am guten Werke  
Mit Besonnenheit und Stärke,  
Laßt Euch nicht das Lob beschören,  
Laßt Euch nicht den Tadel fördern!  
(Uhländ.)

Die Zeit der Prüfung war für Ferdinand endlich vorbei. Er durfte Kennshausen verlassen und nach Berlin übersiedeln, um in dem Bureau des Geheimen Kabinettsrat Eichel den Posten eines Referendars zu versehen. Von Zeit zu Zeit stattete er der Familie Wuttow einen Besuch ab, da sich das Verhältnis zu derselben gänzlich geändert hatte und er jetzt den alten Baron als einen Ehrenmann hochschätzte. Wahrscheinlich suchte er aber das im Parke stehende hübsche Herrschaftshaus weniger seines Besitzers wegen auf, als vielmehr um Metas willen, die zu einem blühenden, schönen Mädchen herangereift war. Ferdinand bewahrte ihr, der Freundlichkeit eingedenk, welche sie ihm gleich bei seiner ersten Ankunft auf Kennshausen entgegengebracht, eine treue Anhänglichkeit, die sich mit jedem Jahre noch steigerte, da das Wesen des jungen Mädchens mit den seinigen übereinstimmte. Nur das wilde Ausbrausen blieb Ferdinand eigentümlich, doch wurde es gar durch den sanften Sinn Metas genäßigt. Wiederholt hatte er ihr Besserung geloben wollen, allein Meta mochte davon nichts wissen, sondern äußerte zu ihm:

„Behalten Sie nur Ihre wilde, trogige Art, die für mich etwas Anziehendes hat. Ohne dieselbe würden Sie mir fremd und unwahr erscheinen.“

Ferdinand hätte sich über diesen Ausspruch sicherlich noch einmal so sehr gefreut, wenn er von dem Könige gutgeheißen worden wäre; statt dessen aber sah er sich, gerade wegen seiner störrischen, unbändigen Art, von Friedrich hart getadelt.

„Er benimmt sich oft so,“ schalt der Monarch, „daß man meinen möchte, Er gehöre zu meinen Husaren, während Er doch die Beamtenlaufbahn eingeschlagen hat. Na, und die Federfuchser müssen sich fein manierlich aufführen.“

Das hatte allerdings seine Wichtigkeit. Ebenso gewiß war es aber auch, daß sich Ferdinand in seinem Stande nicht so glücklich fühlte, wie er es vor Jahren gehofft, ja daß er sogar mit einem geheimen Reid auf die beiden jüngeren Neffen des Geheimrats blickte, welche sich seit Jahr und